

WERKS-ZEITUNG

RUHRSTAHL-AKTIEN-GESELLSCHAFT
HENRICHSHÜTTE HATTINGEN

HH

9. Jahrgang

Die „Werks-Zeitung“ erscheint jeden 2. Freitag
Nachdruck nur mit Quellenangabe u. Genehmigung
der Hauptschriftleitung gestattet.

4. Mai 1934

Zuschriften sind zu richten an
Ruhrstahl Akt.-Ges., Henrichshütte, Hattingen
Abteilung Schriftleitung der Werks-Zeitung

Nummer 10

Herausgegeben im Deutschen Institut für Nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung
in der Deutschen Arbeitsfront

Unser Glaube muß Berge versetzen!

Ehret die Arbeit —
Und achtet den deutschen Arbeiter!

Zum zweitenmal feierten wir am 1. Mai dieses Jahres den Festtag der deutschen Arbeit. Überall in Deutschland, wo fleißige Hände am Werk sind, öffneten sich die Tore der Betriebe, Tausende, Hunderttausende, Millionen deutscher Arbeiter der Stirn und der Faust waren aufmarschiert und legten Zeugnis dafür ab, daß der 1. Mai Führer und Gefolgschaft unzerbrechbar aneinanderknüpft. Aber noch mehr: als unser Volkskanzler Adolf Hitler am 21. März zur zweiten Arbeitsschlacht aufrief, als er das Zeichen gab, den Kampf gegen die Erwerbslosigkeit erneut aufzunehmen, da ging es wie ein Blitz durch die deutschen Menschen: wir können wieder arbeiten! Wir liegen nicht mehr auf der Straße! Uns ist nicht nur Mühe und Schweiß, sondern auch die Ehre der Arbeit zuteil geworden. Damals gingen wir ans Werk, heute am Festtag der Arbeit wollen wir in frohem Gedenken uns erinnern, was uns das erste Jahr der deutschen Revolution gebracht hat.

Wie war es am 1. Mai vor 10 Jahren? Da stand ein ganzes Volk arbeitender Menschen, „Arbeitnehmer“ und „Arbeitgeber“ auf, um zum erstenmal in der Geschichte die heilige Verbundenheit der Arbeit zu zeigen. Dieser 1. Mai war der Ausdruck des Glaubens eines hartgeprüften und tapferen Volkes, das die Fesseln der Vergangenheit abgeworfen hatte und stolz in die Zukunft blickt. Was man damals ersehnte, was man erhoffte, woran man glaubte, das ist in ungeahntem Ausmaß in Erfüllung gegangen. Dieser Glaubenswille im vergangenen Jahr war das äußerlich sichtbare Sinnbild dafür, daß die Einigung aller Deutschen Wirklichkeit geworden war. Damals war man sich klar darüber, daß es noch viele Zweifler, viele Mögler gab, die sich heute längst auch in die große Front einreihen haben. Es ist der größte Erfolg unseres Führers, daß er die Verzagten, die Kleingläubigen, die ewig Ge- strigten durch

die Gewalt seines Wortes und durch die Wucht seiner Taten mitgerissen hat! Es gehört zu den erschütterndsten Erlebnissen dieser Zeit, wenn man durch die Betriebe geht und einem überall gläubiges Vertrauen, unbändige Hingabe und Opferbereitschaft entgegenklingt. Und dies Ver-

trauen, diese Opferbereitschaft, dieser Glaube ist nicht einseitig; sie sind nicht der Ausdruck dafür, daß für gewisse Interessentengruppen eine bessere Zeit angebrochen sei. Im Gegenteil, wir alle wissen, daß für das deutsche Volk die schwerste Arbeit noch bevorsteht. Wir wissen, daß wir einig sind. Aber wir wissen auch, daß wir für diese Einigkeit Tag für Tag schwer zu kämpfen und zu opfern haben. Aber eins steht fest: alle, Führer wie Gefolgschaft in den Betrieben, sind sich bewußt geworden, welche gewaltigen Kräfte aus dieser Einigkeit erwachsen.

Man kann es nicht oft genug sagen: der Nationalsozialismus hat dem deutschen Volk nach innen und außen die Ehre wiedergegeben; er hat einen Staat aufgebaut, an dessen Existenz die kühnsten unserer Denker kaum zu glauben wagten; er hat die Volksgemeinschaft gegründet und verankert, in der einer für alle und alle für einen bis zum letzten einsteht. Er hat den ehemaligen Gegnern aus der Zeit des Krieges, die die von ihnen selbst geschmiedeten Sklavenverträge bewußt brachen, ein weithin hallendes „Halt!“ zugerufen, indem er sie zwang, klar und offen zu bekennen, ob sie abrüsten wollen oder nicht. Heute wissen wir, daß Frankreich entgegen den geschlossenen Verträgen die Abrüstung verweigert. — Aber die nationalsozialistische Regierung hat nicht nur in dieser Hinsicht Klarheit geschaffen, sondern sie hat auch — gerade aus dem Gefühl für die Kostbarkeit und Unersehlbarkeit deutschen Blutes heraus — mehr für den Frieden Europas getan als irgendeines der hochgerüsteten Nachbarländer. Wer hätte es noch vor kurzem für möglich gehalten, daß ein deutscher Staatsmann mit Polen eine

Einigung erzielt? Heute ist es unmöglich geworden, daß man jenseits der deutsch-polnischen Grenze die Hoheitszeichen des Reiches schmäh, die



Frühling auf der Henrichshütte
Aufnahme von H. Liebetrau

deutsche Minderheit verfolgt und eine Schifane auf die andere häuft. Man kann die Tatsache, daß Deutschland und Polen Frieden miteinander gemacht haben, nicht hoch genug anschlagen.

Aber wir wollen anlässlich des Feiertags der Arbeit nicht nur von Politik reden. Wenn die Gefolgschaften aufmarschierten, ihre Führer an der Spitze, dann wollen wir uns bewußt werden, daß diese innerpolitische Einigung wohl die größte Tat des Führers gewesen ist. Denn mit dieser Tat hat er die Grundlagen einer glücklichen deutschen Zukunft für alle Zeit gelegt!

Was hat der Nationalsozialismus, was haben unsere Führer dem arbeitenden deutschen Menschen gegeben? Genauer gefragt, wie haben sie das arbeitende Volk geformt und geprägt, damit diese Einigkeit zustande kam? — Die Antwort hierauf ist unendlich einfach, und gerade weil sie so einfach ist, dürfen wir und unsere Kinder nie vergessen, welche Berge zu beseitigen waren, ehe man die rechte Lösung fand. Der Nationalsozialismus hat den deutschen Menschen — und damit auch den deutschen Arbeiter — wieder führbar gemacht, und er hat zugleich dem deutschen Unternehmer die Führerverpflichtung auferlegt. Mit anderen Worten: er hat aus zwei vermeintlich gegeneinander stehenden „Klassen“ eine Einheit gebildet: in den Stollen der Gruben, in den Hallen der Stahlwerke, an den Hochöfen und Schmiedeeisen, in Fabriksälen und Werkstätten, und nicht zuletzt im flachen Lande im deutschen Nährstand, kurz überall, wo gearbeitet wird, hat er etwas zur Geltung gebracht, das für ausgestorben galt: das altgermanische Treuverhältnis zwischen Führer und Geführten, die unabdingbare und unerschütterliche Treue der Gefolgschaft zum Führer und die nicht minder starke Treue des Führers zur Gefolgschaft. Gewiß wird mancher einwenden, daß noch nicht alles so sei, wie es sein könnte. Das weiß der Nationalsozialismus, und weil er es weiß, wird er nicht ruhen und nicht rasten, bis alles im Lot ist! Kürzlich in Gelsenkirchen hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront, unser Dr. Robert Ley, davon gesprochen, daß das Leben immer ein Kampf bleiben werde, und er hat hinzugefügt, daß es im Paradies, wo kein Kampf mehr ist, doch höchst langweilig sein müsse: da bleibe er doch lieber auf der sündigen Erde und kämpfe!

An diesen Satz wollen wir ganz besonders denken. Das Fest der Arbeit ist eine Ruhepause im Kampf, es ist ein Tag der Besinnung, an dem man sich für die kommenden Kämpfe ausruht und sammelt. Denn eins steht fest: der Nationalsozialismus wird kämpfen, und er wird solange kämpfen, bis Führer und Gefolgschaft in unerschütterlicher Einheit zusammenarbeiten! Jeder Kampf ist hart, und der gemeinliche Kampf des deutschen Arbeiters und des deutschen Unternehmers ist besonders hart. Denn wir haben nicht nur um unsere Existenz zu kämpfen, sondern wir müssen uns gegen eine ganze Welt behaupten. Aber wir haben eins vor unseren Gegnern und vor allem vor den Vertretern des Systems voraus: wir haben eine Idee und wir haben ein Ziel, um das es sich zu kämpfen lohnt. Und wenn wir das Ziel nicht erreichen — die nach uns kommen, erreichen es bestimmt!

Aus den Kolonien

Vor neuen Verwicklungen in Samoa

Aus Apia wird gemeldet, daß auf Veranlassung der Mandatsverwaltung von Neuseeland eine politische Razzia im Hauptquartier der samoanischen Volksvertretung des Mau in Baimoso durchgeführt wurde. Die Razzia hat sich auch auf die Wohnung des Führers der samoanischen Bevölkerung Mr. Nelson in Tuaeju erstreckt. Flugblätter und andere Schriften, die den Mau angeblich belästigen, wurden beschlagnahmt. Die Polizei ging dann dazu über, aus einer Versammlung heraus acht samoanische Häuptlinge zu verhaften. Die Versammlung selbst wurde von der Polizei geschlossen, da der Mau an die Mandatsverwaltung das Verlangen gestellt hat, Nelson als Delegierten der samoanischen Bevölkerung zu empfangen.

Durch das Eingreifen der Verwaltung und der Polizei hat sich der Bevölkerung wiederum eine starke Erregung bemächtigt. Die Lage gilt als kritisch, doch hofft die Verwaltung, Herr der Lage zu bleiben.

Die neuen Verwicklungen, die von Apia gemeldet werden, sind ein Teil des Kampfes, den die samoanische Bevölkerung gegen die Mandatsverwaltung von Neuseeland durchkämpft, um das Recht auf Selbstverwaltung, wie sie zur Zeit der deutschen Herrschaft bestand, wiederzuerlangen. In einer an den neuseeländischen Administrator gerichteten Denkschrift hat der Mau durch seinen Präsidenten seine Anklage gegen die Verwaltung eingehend niedergelegt. Die Samoaner erklären u. a., daß der von der Mandatsverwaltung aufgestellte Etat für Samoa unrichtige Angaben enthalte. Die wirtschaftliche Lage des Mandatsgebiets sei katastrophal. In der Denkschrift richtet der Mau an die Mandatsverwaltung auch die Frage, unter welchen Voraussetzungen das Mandatsgebiet wieder unter deutsche Herrschaft gelangen könne.

Das deutsche Guinea als Goldland der Welt

Ein neues Ophir wurde jüngst in Kaiser-Wilhelms-Land auf Neuguinea entdeckt. Die Goldfunde, die dort gemacht worden sind, übertreffen den Reichtum der südafrikanischen Minen um ein Erhebliches. Die Frage des Abtransportes der Erze durch das wildzerklüftete Land ist gelöst worden, nachdem das Flugzeug in den Dienst des Abbaus der Vorkommen gestellt worden ist.

Wir sagten eben, daß der Nationalsozialismus das deutsche Volk wieder führbar gemacht habe. Das bedeutet, daß wir für einen solchen Kampf ganz anders gerüstet dastehen wie früher. Denn es geht hier nicht allein darum, daß die Gefolgschaft in den Betrieben als geschlossene Einheit für die Zwecke des Werkes einsehbar ist, sondern es geht im nationalsozialistischen Staate nicht zuletzt darum, daß der deutsche Arbeiter gegenüber den Maschinen, gegenüber der Technik, gegenüber der Organisation innerlich frei wird. Was diese innere Freiheit für ein Volk wie das deutsche bedeutet, kann nur der ermessen, der weiß, welcher gewaltigen Taten, welcher Leistungen dieses freie und kämpferische Volk fähig ist, wenn es ein wahrer Führer vor große Aufgaben stellt! Die Arbeitsbeschaffung, und damit die Wiederaufrichtung der Wirtschaft ist eine solche Aufgabe. Aber es kommt dabei nicht ausschließlich auf die technische Lösung an. Wichtiger ist die Wiederbeschäftigung des letzten Arbeitslosen in Deutschland! Wir brauchen heute nicht mehr daran zu zweifeln, daß der Führer Arbeit und Brot für alle schaffen wird. Wir brauchen nicht mehr daran zu zweifeln, daß er der furchtbaren Not der letzten zehn Jahre nicht Herr wird! Wir brauchen nicht daran zu zweifeln, daß er mit seiner ungeheuren Tatkraft, mit seinem Willen, mit seinem Weitblick und mit seiner Liebe und Verbundenheit zum schaffenden Volk das gesteckte Ziel erreichen wird!

Auf eins aber kommt es dabei an: der Führer braucht jeden einzelnen von uns. Er muß sich unbedingt darauf verlassen können, daß jeder Deutsche in seinem Lebenskreis, in seinem Arbeitsbereich mit Leib und Seele, freiwillig und verantwortungsbewußt an der großen Aufgabe mitarbeitet! Da kann sich niemand sperren, niemand abseits stellen, niemand großend oder meckernd in die Büsche schlagen! Das deutsche Volk gleicht heute einer riesigen Heeresssäule, die mit unbedingtem Siegeswillen zur Front marschiert. Wer versucht, in diesem Augenblick aus der Reihe zu treten, wer den Vormarsch hemmt, der wird zertreten: entweder geht er mit oder er ist verloren!

An diesem 1. Mai sah jeder Deutsche diese Heeresssäule marschieren! Er selbst stand in Reih und Glied und marschierte im Gleichschritt mit. Wenn er an diesem Tag an sein Vaterland, an seine Arbeit, an seine und seines Volkes Zukunft dachte, dann mußte er von einem fest überzeugt sein: daß es nicht nur von den andern, sondern mehr noch von ihm selbst abhängt, den Glauben an die Zukunft unerschütterlich zu machen! Er wird das Fest der Arbeit als einen Appell an sein Pflichtgefühl, an sein Verantwortungsbewußtsein, an seine Opferbereitschaft erleben. Er wird freudig inne werden, daß alle Kameraden der Arbeit, Führer und Gefolgschaft, gleich oder ähnlich denken. Wenn der großen Heeresssäule der Arbeit die Hakenkreuzfahne voranweht, wenn er singend durch die Straßen in Stadt und Land mitmarschiert, wenn Tausende und aber Tausende freudig bewegter Menschen den Kolonnen zjubeln, dann wird und muß er sich bewußt werden, daß der Glaube eines Volkes Berge versetzen kann! Daß unseres Volkes Glaube Berge versetzen muß und wird — wir wissen es heute!

Flugzeuge englischen und amerikanischen Herkommens hatten sich als nicht geeignet für den Transport erwiesen. An ihre Stelle sind jüngst deutsche Maschinen getreten. Den Deutschen wieder ist es zu danken, daß der Morobedistrikt plötzlich blühendes Industrieland geworden ist, nachdem deutsche Ingenieure und Piloten die Transport Schwierigkeiten durch deutsche Maschinen überwunden haben.

In Sydney ist es zur Gründung einflußreicher Konzerne gekommen, die das heutige Mandatsland systematisch auf Goldvorkommen untersuchen lassen. Schon heute heißt es, daß alle Vermutungen, das reichste Goldland der Erde entdeckt zu haben, erfüllt sind.

Südafrikanische Hege gegen Deutschland

Die Iron & Steel Industrial Corporation Ltd., Pretoria, hat zur Errichtung neuer Hochöfen für die Stahlbereitung 30 deutsche Ingenieure in ihre Dienste genommen. Das südafrikanische Heftblatt Cape Times behauptet im Dienste des Emigrantentums aus Deutschland, daß diese Männer dem Zweck dienen, den Nationalsozialismus nach Südafrika zu „exportieren“. Das genannte Blatt mußte erst kürzlich eine ihrer Lügen, die sie mit der Einstellung der 30 Deutschen in Verbindung brachte, auf Veranlassung eines Engländers selbst dementieren.

Französische Expansion im Großen Ozean

Die Regierung des Australischen Common Wealth ist in London vorstellig geworden wegen der drohenden Besitzergreifung der Hebriden durch Frankreich. Der britischen Regierung wird vorgeworfen, sie habe sich um die Hebriden, die von England und Frankreich als Kondominium verwaltet werden, nicht genügend bekümmert, Frankreich hingegen seine Siedler großzügig unterstützt. So sei es auch den Franzosen möglich gewesen, dreiviertel des Grund und Bodens und die Schifffahrt an sich zu reißen.

Der Verlust der Inselgruppen an Frankreich würde eine starke Bedrohung der Sicherheit im Pazifik bedeuten. Den Notrufen Australiens in dieser Frage steht eine seltsame ruhige Sicherheit in einem Artikel in der französischen Zeitschrift „Dépêche Coloniale“ gegenüber. Frankreich könne, so heißt es da, die Entwicklung der Dinge abwarten. Die Inselgruppe werde dank der geschickt verfolgten Politik Frankreichs über kurz oder lang den Franzosen als reife Frucht in den Schoß fallen.

D.R.G.

Fleiß und Kraft, Arbeit und Wille, sie gehören zusammen.

Adolf Hitler

Tag der deutschen Arbeit / „Wir Werkleute all“

Don Karl Bröger



Wir Werkleute all, wir alte
und junge, wir Männer
und Frau'n,
die wir nur Flammen, Glu-
ten, Massen und Kräfte
schau'n,
wir, die wir die Flammen,
Gluten und Kräfte bezwin-
gen:
hört unsre Säuste das Lied
der Arbeit singen.

Wir Werkleute all tragen
unter dem blauen Tuch
wie ihr eine Seele, die weint
und jubelt unter Segen
und Glück,
und neben dem lauten Leben
ein Menschsein mit allen
Gefühlen,
in Liebe und Frühling, in Armut und Not, Erde und
Himmel wühlen.

Wir Werkleute all sind allen
Werks Fundament!
Auf unseren Leibern stehn die
Maschinen, auf unseren Lei-
bern der Hochofen brennt;
auch unsere Seelen zwingen
wir in Hebel und Walzen,
Räder und Achsen,
darum können sie nicht mit
steilen Bäumen in Gottes
Himmel wachsen.

Wir Werkleute all hüten
Gottes Erde und machen
sie untertan, —
darum ist Gott uns gnädig,
wenn wir im Tod uns ihm
nahn,
und zerbräch diese Erde,
loderten aus den Spalten
des Erdkerns Flammen —
wir Werkleute all, wir schmiedeten sie wieder mit stählernen
Ringern aus Trägern und Schienen zusammen.

Gesundheit ist Reichtum — bewahre sie!

Geschichten um Oskar von Miller Kleine Züge aus einem bedeutenden Leben

Er und die Monarchen

Wie Oskar von Miller, der kürzlich mit 79 Jahren Verstorbenen, für das Deutsche Museum in München all seine Kraft eingesetzt hat, wie er Millionen zusammengebracht hat, um seine Gedanken zu verwirklichen, braucht nicht noch einmal erzählt zu werden. Der knorrige Bayer verwandelte sich in den geschicktesten Hofmann und Diplomaten, wenn es galt, von einer hohen Persönlichkeit die Unterstützung seines Werkes zu erhalten.

Es war kurz vor dem Krieg, als er dem Kaiser von seinem Plan erzählte, eine Ehrenhalle der Männer der Technik zu schaffen. Büsten auf Sockeln von Halbedelsteinen waren vorgesehen.

Der Kaiser sagte: „Sie scheinen ja recht viel Geld zu haben.“

„Nein, Majestät“, war die Antwort, „ganz im Gegenteil, ich brauche erst das Geld.“

„Da soll ich wohl für Sie schnorren gehen“, sagte der Kaiser lachend.

Oskar von Miller kniff die Augen zu, und ein Schein seines unverwundlichen Humors wetterleuchtete über das verwitterte Gesicht. „So habe ich es mir eigentlich gedacht, Majestät. Ich denke, die deutschen Fürsten könnten dafür schon etwas hergeben.“

„Ach, die haben kein Geld“, sagte der Kaiser. „Ich werde aber mal an den Zaren und den König von England schreiben.“

Die Briefe gingen zwar ab, aber der Weltkrieg kam dazwischen, und aus den Spenden der uns nunmehr feindlichen Monarchen wurde nichts.

Miller im Café Bauer

Oskar von Miller war seiner Zeit stets voraus. Schon im Jahre 1883, als die Elektrotechnik noch als eine Art Zauberwerkstück angesehen wurde, hatte er der bayrischen Regierung vorgeschlagen, die Wasserkraft der Alpen zu benutzen, um elektrische Kraftwerke zu bauen. Im Ministerium antwortete man ihm, daß

er, wenn er derartig verfliegene Ideen propagiere, mit seiner Verfehlung als Bauingenieur in eine der entlegensten Gegenden des Bayrischen Waldes zu rechnen habe.

Der junge Ingenieur ließ sich aber nicht verdrücken, nahm kurz entschlossen seinen Abschied, um in der Privatindustrie sein Heil zu suchen. Er war bei der Gründung der Deutschen Edison-Gesellschaft in Berlin maßgebend beteiligt und baute mit Emil Rathenau zusammen die erste Berliner elektrische Zentralfstation in der Friedrichstraße an der Ecke der Rossmarienstraße.

Die Beleuchtungsanlage des Café Bauer war die erste private elektrische Beleuchtungsanlage in Berlin. Die Maschine war von Edison aus Amerika bezogen worden und hatte öfters ihre Müden. Am Eröffnungstag streifte sie schon nach sehr kurzer Zeit. Oskar von Miller hat erzählt, wie er und Rathenau in den Keller stiegen, um die Maschine zu besichtigen und wieder in Gang zu bringen. Die Lager hatten sich heiß gelaufen. Der Oberkellner mußte im Champagnerkühler Eiswasser bringen.

Oskar von Miller und Rathenau zogen sich ihre Gehörde aus, legten ihre Zylinder feierlich beiseite und kühlten in Hemdsärmeln die Maschine mit einer in Eiswasser getauchten Serviette. Wenn aber, was jeden Augenblick vorkam, das Licht erlosch, rannte Miller schnell die paar Stufen aufwärts, beruhigte die anwesenden Gäste und sang ihnen einige bayrische Schnadahüpfel vor. Das war bezeichnend für ihn, er verlor nie den Mut und fand sich in jeder Situation zurecht.

Der Aufenthalt in Berlin entsprach nicht ganz den Erwartungen Oskar von Millers. Er übersiedelte deswegen 1890 wieder nach München.

Die große Schlacht

Im nächsten Jahre konnte er bei der Frankfurter internationalen elektrotechnischen Ausstellung den Beweis dafür erbringen, daß die neu gebändigte elektrische Kraft dazu bestimmt sei, der Welt zum Segen zu gereichen. Auf seine Veranlassung und nach seinen Plänen wurde die erste große Kraftübertragung

Ansicht oder Bild?

Eine Betrachtung über eine photographische Angelegenheit

War in früheren Zeiten Stift oder Pinsel notwendiges Werkzeug, um ein Geschehen bildlich darzustellen, so ist heute das Lichtbild ein Ausdrucksmittel unserer Zeit geworden; gleichviel, ob es sich dabei um Darstellung sachlicher Dinge oder um Sichtbarmachung von Geschehnissen des täglichen Lebens, Schilderung von Natureindrücken, oder ob es sich dabei um die Wiedergabe eines künstlerisch empfundenen, umgewandelten Vorwurfs handelt, die damit zum Ausdruck gebracht werden.

Was der schaffende Maler darstellt (insofern er gestaltet und nicht nur abbildet), Empfindungen, Geschautes, dies anderen im Bilde übermittelt, ebenso versucht das der ernste Lichtbildner. Beide vermögen eine künstlerische Intention sichtbar zu machen, womit aber nicht gesagt ist, daß die rein technisch-manuelle Tätigkeit des Photographen eine Kunst sei.

Ausdruckswerte der Malerei und Graphik können wohl durch die Photographie nachgeahmt werden; sie entbehren jedoch einer persönlichkeitsbestimmten, gewissermaßen handschriftlichen Einmaligkeit, sind Erzeugnisse eines optisch-chemischen Vorganges, dem durch ein besonderes Geschmacksempfinden Ausdruck verliehen werden kann. Der ehrliche Lichtbildner kennt die Grenzen, die der Photographie gesetzt sind, Grenzen, von denen mit Recht behauptet wird, daß sie der Grund sind, warum die Photographie keinen Anspruch auf Kunst erhalten kann. Dem Bescheidenen gereicht es zur Freude, die Darstellung eines photographischen Vorwurfs so zu gestalten, daß in dem Beschauenden der zwingende Eindruck erweckt werden kann, selbst im Bilde zu stehen, dieses gleichsam zu erleben, nicht eine banale Naturabschrift, sondern den Eindruck, den der Aufnehmende sinnlich empfand, bildlich wiedergegeben zu haben. Photographieren bedeutet also in diesem Sinne Gestaltung der Empfindungen, die dem Schauenden offenbar werden, diese seelisch umzuwandeln, mit photographischen Ausdrucksmitteln, soweit das möglich ist, bildlich darzustellen. Und diese Tätigkeit unterscheidet sich ganz bestimmt von dem heutigen Begriff „Knipsen“. Schulung des Sehens kann dem naturliebenden Menschen viel Freude bereiten, auch ohne mitgeführte Kamera.

Licht und Schatten, diese beiden Komponenten sind die darstellenden Gegensätze der Photographie. Mit hellen und dunklen Flächen,

ihren Uebergängen und Begrenzungen hat der Lichtbildner kompositorisch (Stilleben) zu charakterisieren. Entsprechender Sinn für richtige Verteilung, Verhältnisse für Bildfindung sind ihm Weg. Die beste Optik, das beste Aufnahmematerial bleibt eben nur das Handwerkzeug.

Nicht gedankenloser Abklatsch einer „Ansicht“, sondern Schaffung eines „Bildes“ muß uns Leitfaden sein. Eine Ansicht kann wohl Tatsächliches schildern, kann uns „gegenständlich“ irgendeine Angelegenheit vermitteln; sie entbehrt jedoch jener bildmäßig umgewandelten, zum Ausdruck gebrachten Gefühlsmomente, welche subjektiv das „Erlebnis“ des Lichtbildners überzeugend darstellen.

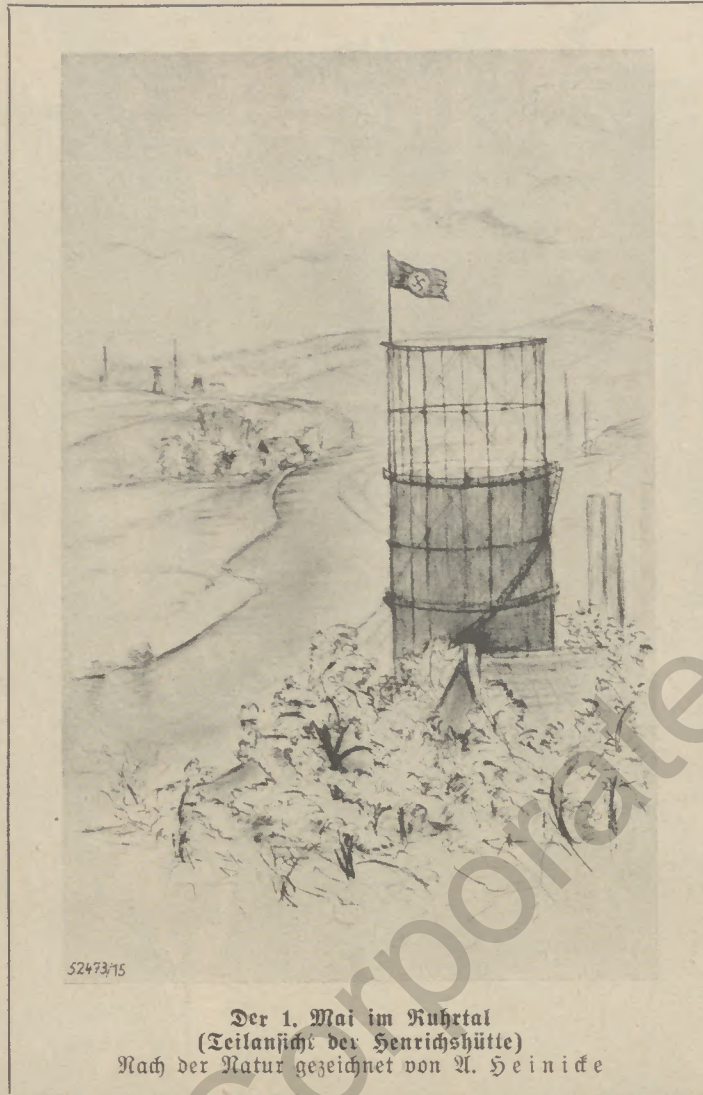
Ueber das „Wie“ Kompositionsregeln aufzustellen, über all diese wandelbaren Dinge Gebrauchsanweisungen zu geben, ist nicht gut möglich, man kann seinem lieben Nächsten nicht gut vorschreiben, was ihm zu gefallen hat. Bildauffassung ist immer etwas Individuelles und läßt sich nicht schematisieren.

Sorgfältigste Wahl des Aufnahmestandpunktes, wirkliche Verteilung von Licht und Schatten und deren Linienführung, richtiger Bildausschnitt, tonwertrichtige Wiedergabe im Negativ wie Positiv dürften im allgemeinen die Gesichtspunkte sein, die von dem Ungeübten vor dem Zustandekommen eines guten Bildes berücksichtigt werden sollten. Jede bildliche Darstellung einer Sache, sei diese gemalt oder photographiert, kann uns nur Höhe und Breite vermitteln, Rauntiefe muß sie uns vermuten lassen, mit Ausnahme der doppeläugigen Stereophotographie, die räumlich plastisch darzustellen vermag. Staffelung von Vorder- und Hintergrund, in das Bild führende Tiefenlinien sind für uns das Mittel, um räumliche Illusionen zu schaffen.

Das Bestreben, einerseits immer möglichst große Naturausschnitte auf die Platte zu bekommen, andererseits zwangsläufige Eigenschaften der Optik, besonders bei Verwendung zur kurzen Brennweite, bringen häufig ein Zuviel ins Bild, das dann in keinem richtigen Verhältnis von verwendeter Brennweite zu felderichtiger Betrachtungsentfernung mehr stehen kann. Oft muß dieser beiden Gründe halber ein technisch sonst gelungenes

Bild von vornherein auf bildmäßige Wirkung verzichten.

Es gibt Menschen, denen in unserer jagenden Gegenwart Natur Schönheit immer noch ein Erlebnis ist. Aber auch viele gibt es, die mit ihrem Apparat bzw. ihren Aufnahmen nichts anderes anzufangen wissen, als Familienalben (ein Kapitel menschlicher Eitelkeit) anzufüllen und sich so einer staunenden Nachwelt zu konservieren.



Der 1. Mai im Ruhrtal
(Teilansicht der Heinrichshütte)
Nach der Natur gezeichnet von A. Heinicke

Vor Unfall schützt dich allein dein eignes Bei-der-Sache-Sein!

auf dieser Ausstellung vorgeführt. Von Lauffen am Neckar bei Heilbronn, wo eine Dynamomaschine aufgestellt war, die von Wasserkraft betrieben wurde, übertrug man nach Frankfurt am Main den elektrischen Drehstrom. Der geniale Russe Dolivo von Dohrowolski hatte dreiphasigen Wechselstrom gewählt, der seit dieser Zeit für die Fernübertragung der Elektrizität fast überall zur Anwendung gekommen ist. Zum größten Erstaunen der Besucher der Ausstellung, sowohl der Laien wie der Wissenschaftler, konnte dieser auf weite Entfernung zu übertragende elektrische Strom Motoren zum Laufen und Lampen zum Glühen bringen. Damit war die große Schlacht der Elektrotechnik geschlagen.

Die Millers

Oskar von Miller stammte aus einer alten Münchener Bürgerfamilie, die auf eine lange Tradition von Kunst und Wissenschaft zurückblickt. Sein Vater, Ferdinand von Miller, war unter Ludwig I. von Bayern der bekannteste Erzgießer. Die Bavaria in München ist sein Hauptwerk. Oskars Bruder, der wie der Vater Ferdinand hieß, war lange Zeit der Präsident der Bayerischen Akademie der Künste und ein intimer Freund des Prinzregenten Luitpold. Das Grabdenkmal, das sich der alte Ferdinand von Miller geschaffen hat, er im Kreise seiner Familie mit seinen acht Kindern, gehört zu den ausdrucksvollsten Schöpfungen jener Zeit.

Aus germanischer Vorzeit

Vor gut einem Menschenalter übernahmen wir aus Japan den „Kimono-schnitt“ und waren sehr stolz darauf, daß er die Schulterlinie der Frau so gut zur Geltung brachte. Heute machen wir uns „Engelsflügel“, und es sieht beinahe so aus, als lehrten wir zum Umkleum der Schinkenärmel zurück. Wenn doch ein Geleß gegen körperliche Verunstaltung käme und die Frauen vor solchen Greueln schützte! — Eigentlich brauchten wir ja solch ein Geleß nicht, wenn wir nur lernen wollten, was die Geschichte unseres eigenen Volkes zu uns spricht. Unsere Zeit hat uns gelehrt, daß das anaechliche wilde Germanenland der vorchristlichen Zeit Kulturwerte besaß, die turmhoch über mancher „Kultur“errungenschaft des neun-

zehnten Jahrhunderts stehen. So kann die deutsche Frau auch für ihre Kleidung vieles von den Urninnen lernen, die in Jütland, Schleswig-Holstein, Friesland vor mehr als dreitausend Jahren das heimische Herdfeuer hüteten. Gräber haben uns ihre Kleiderkultur bewahrt. Am reizvollsten erzählt davon jener Baumsarg im jütländischen Moor, der die sterblichen Ueberreste einer jungen, vornehmen Frau barg. In eine Rinderhaut war der Leichnam eingewickelt, Kleidung und Schmuck sind uns wohl erhalten. Das heißt, hier ist doch ein Fragezeichen einzuschalten: der Körper ist von der Hüfte ab nur bekleidet mit einem ganz kurzen, aus Wollstrangen geknüpften Röschchen. An sich ist es nun möglich, daß unverbildeter Sinn und hohe Körverkultur der Germanen an dieser „widelloßen“ Bekleidung keinen Anstoß nahm. Gleiche Körperfreiheit finden wir ja noch heute in Schweden, in Finnland. Aber der Oberkörper der jungen Toten ist bekleidet mit einer Wolljacke in Kimonoform, mit einer großen Nadel aus Bronze vorn zusammengehalten, und es ist anzunehmen, daß sie von der Körpermitte ab ebenfalls besser geschützt war als nur durch einen Strapsenbehang. Wahrscheinlich trug sie den weiten, bunt gefärbten Leinenrock, den wir von anderen Funden her kennen. Die Leinenfaser hat der zersetzenden Kraft des Moores wohl nicht standhalten können.

Dieser Baumsarg aus Jütland erzählt uns mehr, als ein dickbändiges Werk über Kleidung und Kultur der Germanen berichten könnte. Die oben erwähnte Wolljacke in Kimonoform sagt ja bereits, daß die Germaninnen der Nordküste besser wußten, was für den weiblichen Körper kleidam und schön ist, als ihre Nachfahren, die im Fernen Osten erst entdeckten, was „man“ bei uns vor Tausenden von Jahren schon trug. Vollends müssen unsere Kunstgewerbler aus diesen Funden lernen, daß sie eigentlich bei der Vorzeit noch in die Lehre gehen könnten. Man fand da Schmuckstücke aus Bronze, ja auch aus Silber und Gold, mit Edel- und Halbedelsteinen besetzt, von so edlen Formen, wie man sie heute nicht schöner bilden kann. Der bunt gewebte Gürtel, durch eine bronzene Schnalle gehalten, trug den Dolch, das Zeichen der freien Frau. Die gefundenen Gebrauchsgüter des täglichen Lebens, Schere, Zange, Feuerzeug, Schlüsselbund, das Zeichen der Hausfrauenwürde, Haarzinn sowie Geräte zur Hand- und Nagelpflege widerlegen eindeutig das Märchen von den halbwilden Germanenfrauen. Das ostfriesische Moor bewahrt uns auch einen Frauenschuh, nach Art der Spanken hergestellt, der, mit reicher Durchbrochearbeit geschmückt, aus einem Stück Leder liebevoll gearbeitet wurde. So wissen wir, daß die Germanen den Vergleich mit der vielleicht „weltstädtischen“, doch nicht geschmackvoller gekleideten Römerin nicht zu scheuen brauchten.

Vergleichsfliegen der Segelflieger am 5. und 6. Mai in den Borkenbergen

Die jüngste, und man kann wohl sagen schönste Sportart, das Segelfliegen, hat sich nach dem Kriege entwickelt. Der Versailler Vertrag hatte der deutschen Sportluftfahrt unerhörte Beschränkungen auferlegt; aber die deutsche Jugend wollte und mußte fliegen, und da ihr der Motorflug nicht zugänglich war, versuchte sie es ohne Motor mit dem Segelflug. Unter den schwierigsten äußeren Verhältnissen begannen die jungen Segelflieger in der Rhön ihre Arbeit. Geldmittel standen ihnen, die meistens Handwerker oder Studenten waren, nur in sehr beschränktem Maße zur Verfügung. Aber in unerhörter Fähigkeit und in vorbildlicher Kameradschaft ging man ans Werk. Der Erfolg kam in ungeahntem Maße!

Aus den ersten, nur wenige Sekunden dauernden Gleitversuchen am Hang, die unmittelbar an die Versuche Lillenthals anknüpften, wurden Minutenflüge. Die Flugzeuge wurden immer zweckmäßiger und zuverlässiger, die Erfahrungen im Ausnutzen des Aufwindes am Hang immer besser; und als im Jahre 1923 auf dem 3. Rhönwettbewerb Martens den ersten Stundenflug im motorlosen Flugzeug ausführte, da horchte die Welt auf. Aus der von vielen belächelten Spielerei war eine ernste Angelegenheit geworden. Stürmisch ging die Entwicklung weiter: Zu dem Fliegen im Hangaufwind kamen das Fliegen vor der Gewitterfront und der thermische Segelflug, bei dem die über Getreidefeldern, Tannenwäldern usw. aufsteigenden warmen Luftströmungen das Segelflugzeug tragen. Dazu kamen die neuen Startarten, die Auto-, Winden- und Flugzeugschleppflüge, die das Gleit- und Segelfliegen auch im Flachland ermöglichen. Heute bestehen folgende Weltrekorde im Segelflug: Größte erreichte Flughöhe: 3850 Meter; größte erreichte Flugweite: 260 Kilometer; größte erreichte Flugdauer: 36 Stunden 40 Minuten. Besonders stolz können wir darauf sein, daß alle drei Weltrekorde von Deutschen gehalten werden, wie das Segelfliegen überhaupt in ausgesprochenem Maße eine deutsche Sache ist, wenn sie die Welt auch zum Teil von uns übernommen hat.

Der erste Teil der Entwicklung des Segelfluges liegt hinter uns. Wir wissen, welche Leistungen mit dem Segelflug zu erreichen sind, heute kommt es darauf an, vor allem die Entwicklung in die Breite zu fördern. Überall in Deutschland haben sich junge Segelfliegergruppen gebildet, die mit großartiger Begeisterung in eifriger Arbeit ans Werk gehen. Alle Gruppen sind im Deutschen Luftsport-Bund zusammengeschlossen, dessen Führer, Luftfahrtminister Hermann Göring und Bruno Loerker, die Gewähr für eine kraftvolle Förderung des Segelfluges bieten. Wenn man einmal in einen Segelflugbetrieb hineingesehen hat, dann kann man die Begeisterung der jungen Segelflieger verstehen. Kein anderer Sport erfordert soviel Opfer an Zeit und Arbeit und soviel persönlichen Einsatz wie das Segelfliegen, aber kein anderer bringt auch soviel Anregung, Kameradschaft und Freude.

Beim Segelfliegen haben wir drei Arbeitsgebiete zu unterscheiden:

1. Der Bau der Flugzeuge wird von den Jungfliegern selbst durchgeführt. Diese Arbeit macht sie mit dem Flugzeug vertraut, setzt sie in die Lage, notwendige Reparaturen selbst vornehmen zu können und erzieht sie zu verantwortungsvollem und eifrigem Arbeiten.
2. Die theoretische Unterweisung erstreckt sich auf Flugzeugbau, Flugkunde, Motorkunde, Orientierung, Luftrecht, Wetterkunde usw. Mit ihrem interessanten Stoffgebiet gibt sie eine Fülle von Anregungen und Kenntnissen.

3. Der praktische Flugbetrieb geht gewöhnlich Sonnabend und Sonntags oder in einer Ferienschulung vor sich. Das Ausziehen des Startseiles und das Herausbringen der Flugzeuge auf den Hang erfordert harte Arbeit. Das Fliegen selbst ist, wie die Unfälle beweisen, kaum gefährlicher als jede andere Sportart; es erfordert aber den Einsatz von persönlichem Schweiß und bietet auf der anderen Seite ein Hochgefühl besonderer Art. Bei alledem sind Kameradschaft und Unterordnung unerlässliche Vorbedingungen, wenn eine Gruppe Erfolg haben will.

Daß der Segelflug in hohem Maße zur Erziehung und Ertüchtigung unserer Jugend beiträgt, ist hiernach ohne weiteres einleuchtend. Besonders günstig läßt er sich in das Ausbildungsweisen unserer industriellen Werke eingliedern, da diese in den meisten Fällen eine Werkstätte zur Verfügung stellen können und vor allem auch über geeignetes Ausbildungspersonal verfügen.

Bei den Vereinigten Stahlwerken, vor allem innerhalb der Bergbaugruppen wird schon seit Anfang 1932 eifrig der Segelflug betrieben. Das geschieht selbstverständlich unter Aufsicht des Deutschen Luftsport-Bundes.

Um für den Segelflug und insbesondere für seine Förderung durch die Industrie zu werben, werden die bei den Vereinigten Stahlwerken tätigen Segelflieger

am 5. und 6. Mai

in den Borkenbergen ein Vergleichsfliegen veranstalten, das unter der Schirmherrschaft von Herrn Generaldirektor Dr. Albert Böglert steht. An dem Treffen werden etwa zwölf Segelflugzeuge und 150 Jungflieger teilnehmen. An beiden Tagen wird nicht nur das gewöhnliche Schausliegen am Hang durchgeführt, sondern es werden auch Winden- und Flugzeugschlepps und Kunstflüge im Segelflugzeug vorgeführt werden. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildet der Sonntagsnachmittag. Unsere Jungflieger laden zu diesem Treffen alle am Segelflug Interessierten, besonders aber unsere Belegschaftsangehörigen, herzlichst ein!

Samstag, den 5. Mai 1934:

9 Uhr: Eintreffen aller teilnehmenden Gruppen. Meldung auf dem Geschäftszimmer des Flugkommandanten und Beziehen der Quartiere. 9.30 Uhr: Besprechung der Sportleitung mit sämtlichen Führern, Bekanntgabe der Lagerordnung. 10 Uhr: Abnahme der Flugzeuge. 10.30 Uhr: Appell aller teilnehmenden Gruppen mit Flugzeugen. 12.30 Uhr: Mittagspause. 14—18 Uhr:

Wertungsfliegen. 18.30 Uhr: Aufmarsch aller Gruppen. 19.30 Uhr: Abendessen. 20 Uhr: Vaterländischer Abend im Groenhoffaal. 22 Uhr: Zapfenstreich.

Sonntag, den 6. Mai 1934:

6 Uhr: Wecken. 6.30—7.45 Uhr: Kaffeetrinken. 8 Uhr: Gottesdienst beider Konfessionen. 9 Uhr: Antreten beider Gruppen. 9.30—12.30 Uhr: Wertungsfliegen. 12.30—14.30 Uhr: Mittagspause. 14.30—17 Uhr: Wertungsfliegen. — 17 Uhr: Schluß des Wertungsfliegens. 18 Uhr: Antreten aller Gruppen mit Flugzeugen. Im Anschluß daran Aufmarsch mit Preisverteilung.

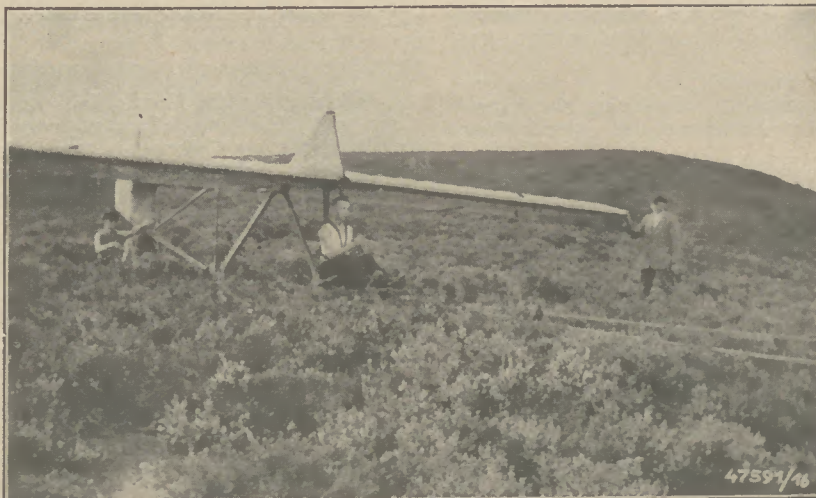
Anmerkung: Die Borkenberge sind zu erreichen von der Bahnstation Sythen aus in einem 5 Kilometer langen, sehr schönen Fußwege. Ab Sonntagsmittag besteht vom Bahnhof Sythen aus Omnibusverkehr. Empfehlenswert ist auch eine Radtour über Redlinghausen, Sythen.

Die amerikanische Heeresfliegerschule

Randolf Field in der Nähe von San Antonio in Texas, die amerikanische Heeresfliegerschule, ist eine der größten und modernsten Flugplatzanlagen der Welt. Sie umfaßt 18 riesige Hallen, von denen jede einzelne ein ganzes Geschwader von 25 Jagdflugzeugen bequem aufnimmt. 200 Flugzeuge können vom Flugfeld zu gleicher Zeit aufsteigen. Die Tankanlage versorgt 42 Flugzeuge gleichzeitig mit 1000 Gallonen in der Minute. Die Aufnahmebedingungen sind sehr streng. An die Schüler werden außerordentlich hohe Anforderungen gestellt. Nur einer immer von fünfundzwanzig gelangt zum Ziel. Es wird also sehr stark gesiebt, um das amerikanische Fliegerkorps auf dem denkbar höchsten Stand zu erhalten.



Vor den Flugzeughallen des Flugplatzes Borkenberge



Der „Jögling“ in den Borkenbergen

Gefahren des elektrischen Stromes

Von Dipl.-Ing. Karl Kurt Wolter, Bayerisches Institut für Arbeitsmedizin in München *)

Lange Zeit glaubte man, die Gefährlichkeit des elektrischen Stromes steige auch zugleich mit seiner Spannung, und zwar derart, daß ein Strom um so sicherer tödlich wirke, je größer sein Voltzahl sei. Die Ergebnisse bei den ersten elektrischen Hinrichtungen in Nordamerika haben diese Ansicht zum erstenmal auf traurige Weise widerlegt. Auch die häufigen Warnungstafeln unserer Elektrizitätswerke „Achtung! Hochspannung! Lebensgefahr!“ verraten noch die konventionelle Meinung.

Heute weiß man über die Gefahren Grenzen ziemlich genau Bescheid. Man weiß, daß die verschiedenen Spannungshöhen eines Stromes ganz verschieden auf einzelne Organe des menschlichen Körpers wirken. Dabei ergibt sich die merkwürdige Tatsache, daß eine Grenze bei 1000 bis 1200 Volt besteht, die bei verschiedenen Menschen etwas variiert, und daß oberhalb dieser Grenze alle Spannungen namentlich auf das Atemzentrum, also auf die Lunge, unterhalb dieser Grenze aber auf das Herz schädigend wirken. Ich möchte gleich betonen, daß diese Grenzen immer für den einzelnen Menschen verschieden sind, daß sie sich sogar für die gleiche Person unter gewissen äußeren Einflüssen andauernd verändern.

Die Schädigung einer Spannung über 1200 Volt auf das Atemzentrum ist jedoch in den meisten Fällen zu beheben, das heißt, die ordnungsmäßige Tätigkeit der Lunge kann durch künstliche Hilfsmaßnahmen wiederhergestellt werden. Dagegen ist eine Herzschädigung einer Spannung unter 1000 Volt nur in ganz seltenen Fällen zu beheben. Wenn nicht schon der sofortige, akute Herztod eingetreten ist, so befindet sich das Herzorgan im Kollapszustand. Dieses Herzkollaps (das man in der Medizin nur noch beim Chloroformtod kennt) besteht darin, daß die Kammern zehnmal so schnell wie normal schlagen, also 700- bis 800mal in der Minute, die Vorhöfe 300mal und mehr. Was die untere gefährliche Grenze der Spannung betrifft, so ist diese natürlich auch wieder beim einzelnen Menschen verschieden. Der mir bekannte Todesfall mit der niedrigsten Spannung betrug 27 Volt!

Wichtiger als die Spannung ist die Stromstärke, die den menschlichen Körper durchfließt, und die bekanntlich in Ampere gemessen wird. Sie ist abhängig vom Widerstand, den der Körper dem elektrischen Strom bietet. Neuere Forschungen haben ergeben, daß sich dieser Körperwiderstand andauernd ändert. Er wird beeinflusst von seelischen und körperlichen Faktoren, auf die ich später noch zu sprechen komme. Die tödlichen Werte der Stromstärke sind außerordentlich klein. Ein Zehntel Ampere war oft tödlich, ja es sind mir sogar Fälle bekannt, bei denen der Körperdurchfluß von einigen hundertstel Ampere tödlichen Ausgang verursachte.

Es ist ein verhängnisvoller Zufall, und ich kann ihn nicht verschweigen, daß unsere im Haushalt gebräuchlichen Spannungen gerade am bedenklichsten sind. Allerdings möchte ich gleich darauf hinweisen, daß unter normalen Verhältnissen nie mit einem Unfall in einer Hausanlage gerechnet zu werden braucht. Es bestehen ja bekanntlich sehr strenge Vorschriften für die Errichtung elektrischer Anlagen und den Bau elektrischer Apparate, die von unserer Industrie auch eingehalten werden. Falls man jedoch einen defekten Apparat, etwa ein Bügeleisen oder eine Tischlampe, weiter in Betrieb hält, dann darf man sich nicht wundern, wenn eines Tages ein Unglück geschieht.

Mit Recht wird mancher einwenden, daß er selbst schon sooft an der Lichtleitung oder an einem Steckkontakt „elektrisiert“ wurde, ohne daß es ihm weiter geschadet hätte. In solchen Fällen hat der Betreffende das Glück gehabt, daß entweder nur ein kleiner Teil seines Körpers durchströmt wurde und der Strom auf seinem Weg keine lebenswichtigen Organe durchfloss, oder, daß der Betreffende günstig gegen Erde isoliert stand, das heißt, der Strom fand solchen Widerstand, um in die Erde abfließen zu können, daß er bis auf ein ganz geringes Maß geschwächt wurde und unter die tödliche Grenze sank. Es gibt gewisse Räume in jedem Haus, die besondere elektrische Gefährdung bieten; das sind die Kellerräume und das Badezimmer. Es sind eine ganze Anzahl Todesfälle eingetreten, bei denen eine im Bad befindliche Person eine Lampe zurechtzücken wollte, Spannung bekam und verschied. Neuerdings ist es daher nicht mehr gestattet, in Bäderräumen Steckkontakte anzubringen.

Leider sind häufig Kinder der Gefahr ausgesetzt, und es ist besonders schwerig, ihnen die Art der Gefährdung klarzumachen. So wußte ein Junge, daß er den Draht einer Leitung nicht berühren dürfe, und tat es mit einer eisernen Stange.

Man ahnt vielleicht die Schwierigkeiten, denen die Wissenschaft begegnete, wenn man bedenkt, daß die Todesart durch elektrischen Strom erst seit 50 Jahren bekannt ist, daß es also galt, in kurzer Zeit alle irgend erreichbaren Erfahrungen von Unfällen nutzbar zu machen. Auf diese Weise hat man festgestellt, daß für jeden einzelnen elektrischen Unfall nicht weniger als vierzehn verschiedene Faktoren maßgebend sind. Man kann verstehen, daß daher fast jeder Fall andersartig verlaufen wird. Außer den genannten technischen Faktoren — wie Spannung, Stromstärke, Widerstand des Körpers — sind noch von Einfluß: die Stromart und die Zahl der Wechsel oder Perioden; der Stromweg; die Dichte des Stromes und die zeitliche Dauer des Kontaktes.

Was die Stromart betrifft, so ist man sich nicht ganz einig darüber, wem man in hygienischer Hinsicht den Vorzug geben soll: dem Gleich-, dem Wechsel- oder Drehstrom. Auch in bezug auf die Anzahl ihrer Wechsel sind unsere gebräuchlichen Spannungen am gefährlichsten. Die Werte zwischen 45

und 70 Wechsel in der Sekunde sind dem menschlichen Organismus besonders schädlich. Je größer die Anzahl der Wechsel wird, um so unbedenklicher wird der Strom.

Wenn die Stärke eines Stromes den tödlichen Wert besitzt, dann kann bei Gleichstrom im schnellsten Fall der Tod in einer zehntel Sekunde, bei Wechselstrom in einer halben Sekunde eintreten.

Der Weg, den der Strom im menschlichen Körper nimmt, ist der für ihn kürzeste. Es muß nicht immer auch der geometrisch kürzeste, also die gerade Verbindung zwischen Eintritts- und Austrittsstelle, sein. Er nimmt den besten elektrischen Leitweg, folgt daher gewöhnlich der Blutbahn, und macht so scheinbare Umwege.

Außer den genannten neun technischen Faktoren kommen noch fünf individuelle, physiologische Faktoren bei einem elektrischen Unfall in Betracht: der körperliche und der seelische Zustand, der Artfaktor, die dynamische und die psychogene Schädigung.

Was den körperlichen Zustand betrifft, so besitzt der menschliche Körper einen natürlichen Schutzwiderstand gegen den elektrischen Strom. Gewisse Krankheiten bedingen eine Veränderung dieses Schutzwiderstandes. Namentlich Erkrankungen des Herzens setzen den Widerstand bedeutend herab. Ebenso reagieren Alkoholiker, Tuberkulöse und Jugendliche stärker auf elektrische Reize als gesunde Menschen. Ferner setzt Ermüdung die Widerstandsfähigkeit herab. In der heißen Jahreszeit ist die Disposition erhöht, wahr-

scheinlich wegen der stärkeren Schweißbildung, die den Hautwiderstand erniedrigt. Auch Frauen sind im allgemeinen empfindlicher als Männer, was sich mit dem zarteren Bau der Haut erklären läßt. Tatsächlich haben Messungen ergeben, daß der Hauptwiderstand des Frauenkörpers an gewissen Körperstellen nur den zehnten Teil des männlichen Widerstandes beträgt. Bei einzelnen Menschen besteht gegen Elektrizität (in der gleichen Art wie gegen Gifte) eine ausgeprägte Überempfindlichkeit. Man soll solche Personen auch nie gegen ihren Willen elektrifizieren, denn der Körper selbst zeigt es am besten, wenn er etwas nicht vertragen kann.

Ganz rätselhaft ist die Auswirkung des seelischen Zustandes. Danach ist die Wirkung eines elektrischen Schlags eine ganz verschiedene, ob er bewußt erfolgt, d. h., erwartet wurde, oder ob er den Menschen unerwartet traf. Die Aufmerksamkeit, die „seelische Bereitschaft“, gibt dem Menschen die stärkste Waffe gegen den elektrischen Strom. Jedermann vermag sich bei elektrischen Gefährdungsmöglichkeiten durch willkürliche Aufmerksamkeit und gespannten Strombereitschaft einen Vorhaltwiderstand zu errichten“, sagt Zellinek, der bedeutende Wiener Elektrophysiologe, und führt dabei den Fall eines Meteorologen an, der am Matterhorn in ein Gewitter geriet und viermal hintereinander vom Blitz in den Rücken getroffen wurde. Da ihm die Schutzmöglichkeiten fehlten, hatte er den Blitzschlag erwartet. Er verlor bei den ersten drei Schlägen nicht einmal die Besinnung, die Kleider wurden ihm zerrissen und, abgesehen von einigen unvermeidlichen körperlichen Verletzungen, blieb er auch in der Folgezeit ohne weitere Gesundheitsstörung.

Beim seelischen Schock scheint das Schreckmoment die größte Bedeutung zu haben. Allerdings ist seine Auslösung nicht immer technisch, (d. h. durch den elektrischen Strom)

bedingt; es wirken sich hier vielmehr psychische Faktoren verhängnisvoll aus.

Bei einer Instandsetzungsarbeit berührte ein Mann versehentlich eine Hochspannungsleitung — er war vor der Gefahr einer Berührung gewarnt worden — und fiel tot um. Die Leitung war aber stromlos. Ebenso starb ein Arbeiter, der in unmittelbarer Nähe einer Hochspannungsleitung zu schaffen hatte, nach Erfassen des gefährlichen Drahtes. Die Gefahr der Anlage war ihm bekannt, daß jedoch der Strom ausgeschaltet war, wußte er nicht. Er fiel tot um, als er den Draht berührte.

In solchen Fällen spielt eine Veranlagung zum psychischen Schock mit. Die Pflöchlichkeit des den Körper treffenden Angriffs löst auf nervösem Wege ein völliges Versagen aller Lebensfunktionen aus. Es sei aber erwähnt, daß Fälle dieser Art außerordentlich selten sind; mir selbst sind unter 5000 Unfällen durch elektrischen Strom nur drei derartige bekannt.

Wichtig für die Praxis sind nun die Maßnahmen, die der Retter an einem elektrisch Verunfallten zu ergreifen hat. Als erste Forderung gilt hier die Befreiung des Opfers aus dem Stromkreis, in den es meist noch eingeschlossen ist. Der Retter muß dabei auch auf seinen Schutz bedacht sein. Er wird also, etwa mittels einer Holzstange, dem am Boden Liegenden den stromführenden Draht aus der Hand schlagen. Hierauf hat er den Verunglückten möglichst bequem waagrecht zu lagern, ihm Kragen und Oberkleider zu öffnen, damit frische Luft ungehindert Zutreten kann. Darauf ist sofort mit der künstlichen Atmung zu beginnen, die in gleicher Weise ausgeführt wird, wie man sie bei Ertrunkenen anzuwenden pflegt. Sie ist andauernd durchzuführen und so lange, bis ein Arzt die sicheren Anzeichen für einen Tod festgestellt hat oder bis — im günstigsten Fall — die natürliche Atmung des Verunglückten wieder einsetzt.

Daß die künstliche Beatmung in aller Ruhe und sachgemäß ausgeführt werden soll, ist wesentlich, da Fälle vorgekommen sind, in denen durch falsche Bewegungen der Mageninhalt des Opfers in die Luftröhre gepreßt wurde und auf diese Weise erst der Tod infolge Ersticken eintrat. Selbstverständlich dürfen Bewußtlosen keine Flüssigkeiten eingegeben werden, weil jedem Bewußtlosen das Schluckvermögen fehlt und die eingegebenen Getränke nur in die Luftröhre geraten.

*) Als Rundfunkvortrag auf der „Deutschen Welle“ (Königsmusterhausen) gehalten.



Erhöhte Beschäftigungszahlen und Lohnsummen

Aus dem Verwaltungsbericht der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft

Die Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft (Sitz Essen), die Trägerin der sozialen Unfallversicherung für die in der rheinisch-westfälischen eisen-schaffenden Industrie beschäftigten Arbeiter und Angestellten, hat ihren Verwaltungsbericht für 1933 veröffentlicht. Aus ihm ist zu ersehen, wie sich der Kampf der nationalsozialistischen Regierung gegen die Arbeitslosigkeit bereits in der zweiten Hälfte des Jahres 1933 erfolgreich ausgewirkt hat. Die Zahl der bei der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft gegen Betriebsunfälle und Berufsfrankheiten versicherten Personen ist von rund 105 000 im Jahre 1932 auf rund 127 000 angestiegen. Die Summe der gezahlten Löhne und Gehälter hat sich von 246 Millionen RM. im Jahre 1932 auf 288 Millionen RM. erhöht. Die von den Mitgliedswerken der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft aufzubringende Gesamtumlage beträgt für das Jahr 1933: 8,1 Millionen RM. Die Entschädigungslasten der Berufsgenossenschaft, die ihren Ursprung teilweise bis zum Jahre 1884 zurück haben, werden von den Betrieben allein aufgebracht; die Arbeiter und Angestellten leisten hierzu keine Beiträge. Während die auf 100 RM. Lohnsumme entfallende Belastung im Jahre 1932 ihren Höchststand mit 4,17 RM. erreicht hatte, errechnet sich für das Jahr 1933 eine Beitragslast von 3,23 RM., die unter der Beitragseinheit von 1931 (3,42 RM.) liegt.

Die auf der Grundlage der berufständischen Gliederung aufgebauten Berufsgenossenschaften haben ebenso wie die Zeit des Währungsverfalls auch die Wirtschaftskrise ohne fremde Hilfe überstanden. Während — zum wesentlichen Teil durch die marxistische Mißwirtschaft — die Sädel der Krankentassen und der Invalidenversicherung bis zur Neige geleert waren und in den letzten Jahren den Regierungen schwere Sorgen bereiteten, haben sich die Berufsgenossenschaften durch ihren vorwärtigen Gemeinschaftsgeist gegenseitig unterstützt und so dem Reich ein Eintreten für notleidende Berufsgenossenschaften erspart.

Der Verwaltungsbericht der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft schließt folgendermaßen: „Bedauerlicherweise muß über eine Zunahme der Unfallmeldungen im Jahre 1933 gegenüber 1932 um 33,66 v. H. berichtet werden, eine Zunahme, die nicht unerheblich höher ist als die Steigerung der Beschäftigung. Wenn erst die Millionen Volksgenossen, die jahrelang den Arbeitsstätten fernbleiben mußten, sich wieder an die Betriebsgefahren gewöhnt haben, dann wird es den Betriebsleitungen im Zusammenwirken mit der Berufsgenossenschaft gelingen, die Unfallzahlen auf ein normales Maß herabzudrücken. Vornehmste Aufgabe der Betriebsleitungen muß der Gedanke bleiben, daß die Verhütung von Unfällen besser ist als eine Entschädigung. Diejenigen, die ihre Gesundheit und Kraft bei der Arbeit geopfert haben, sollen und werden in dem ihnen zustehenden Maße schadlos gehalten. Parasiten aber müssen die Wohltaten der Sozialversicherung verlagert bleiben. Wenn alle in diesem Sinne zusammenarbeiten, Unternehmer, Gefolgschaft und Versicherungsträger, dann wird der soziale Friede, den unser Führer Adolf Hitler dem Volke beschert hat, auch Bestand haben.“



Mai im Ruhrtal
Aufnahme von H. Liebetrau

Am trauten Herd sitzt die junge Mutter und nährt ihr Kleines mit einer liebevollen Hingabe, die ihresgleichen sucht, alles um sie her versinkt, wenn Bubi oder Schwesterchen sich mit trübender Stimme meldet; die Mutter tröstet und beschwichtigt, bis ihr Kleines an der Brust liegt und den süßen Nektar in sich hineintrinkt. Und wenn erst das erste Lächeln sich in dem Antlitz des Kleinen zeigt, dann ist die Freude groß ob der Menschwerdung des kleinen Erdenbürgers. Ja, es ist ein hohes Amt, verbunden mit stillem Pflichtgefühl, eine gute Mutter zu sein und die Kleinen großzuziehen! Die Mutter legt den Grundstein zu allen guten Eigenschaften. Mit unendlicher Liebe, Geduld und Sorgfalt versucht jede Mutter, nur Gutes und Edles in ihr Kind hinein-zupflanzen, damit es einst, an seiner Kindheit Tage zurückdenkend, sagen kann:

„Ich habe eine gute Mutter gehabt; sie war mir alles. „Erstes Wort, das mir erschallte, süßes, erstes Liebeswort, erster Ton, den ich gelallt, klingest ewig in mir fort.“ Möchte es doch überall so sein, daß alle sich so ihrer Kindheit erinnern. „Ehre Vater und Mutter, auf daß es dir wohlgehe und du lange lebest auf Erden“, so heißt es im vierten Gebot. Ja, wir wollen an dem Muttertag uns gerne unserer Mutter erinnern und sie ehren und ihr danken für alles Gute, für alle Liebe, die sie uns entgegengebracht hat.

„Siehst du geschäftig bei dem Linnen die Alte dort im weißen Haar, die rüftigste der Wäscherinnen, in ihrem siebenzigsten Jahr? Sie hat in ihren jungen Jahren geliebt, gehofft und sich vermählt, sie hat drei Kinder ihm geboren, sie hat ihn in das Grab gelegt und Glaub' und Hoffnung nicht verloren.“ Was liegt alles in diesem Dichterwort, und wie hat der Dichter es so schön zum Ausdruck gebracht, wie eine Mutter sich im täglichen Leben abmüht, um für Mann und Kinder zu sorgen, ohne an sich zu denken, ja, sie hat den Glauben und die Hoffnung nicht verloren, sondern glaubt an eine bessere Zeit, an eine bessere Zukunft! Das ist die echte deutsche Frau, die treue deutsche Mutter; darum gedenket ihrer am Ehrentag, und wenn der Tod eure Mutter schon hinweggerissen hat aus den Sorgen des rauen Alltags, dann verrichtet ein stilles Gebet an ihrem schlichten Hügel, sie ist es wert!

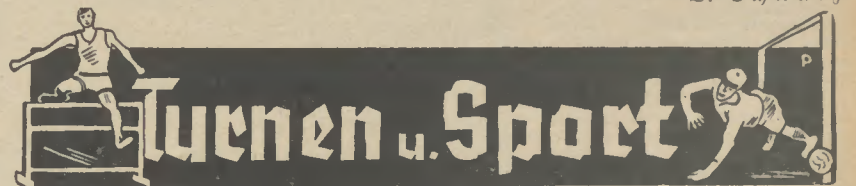
Hans Glindemann

Dein Mütterlein

Zum Muttertag am 13. Mai

Dein Mütterlein, halt es in Ehren,
Es ist der allergrößte Schatz,
Den du nur haben kannst auf Erden,
Nie wird dir größer Glück gebracht.
Wenn sie dereinst die müden Lider
Entschlummernd schließt zur ewigen Ruh,
Dann weißt du's erst, was sie gewesen,
Dann ist's zu spät, dann klagst du!

D. Schwarz



Turngemeinde Welper — Turnverein Brenschede

II. Mannschaft 5:2 (3:1) I. Mannschaft 9:1 (7:0).

Am Sonntag, dem 22. April 1934, weilte der Turnverein Brenschede mit seiner I. und II. Mannschaft bei uns in Welper als Gast. Brenschede spielte bei den diesjährigen Meisterschaftsspielen in der I. Gauklasse und konnte sich bis auf den III. Platz durchsetzen. Da Brenschede lange Jahre hintereinander mit um die Gaumeisterschaft des Enischer-Ruhr-Bezirks gekämpft hat, hatten die Welperaner nicht allzuviel Hoffnung auf einen Sieg. Wider Erwarten mußten die Brenscheder eine empfindliche Niederlage einstecken. Gegen Welper ist zurzeit schlecht zu gewinnen. Nach den letzten hohen Siegen, die sie erzielten, haben sie ihr Können unter Beweis gestellt.

Die zwei Mannschaften beginnen. Das Spiel ist zuerst ausgeglichen. Nach zwölf Minuten fällt das erste Tor für Welper. Kurz darauf holt Brenschede auf. Bis zur Halbzeit fallen noch zwei weitere Tore für Welper. Kurz nach der Halbzeit fällt ein Tor für Brenschede. Brenschede kann dann nichts mehr erreichen. Bis zum Schluß kann Welper noch zwei weitere Tore für sich buchen. Beim Schlußpfiff steht das Spiel 5:2 für Welper.

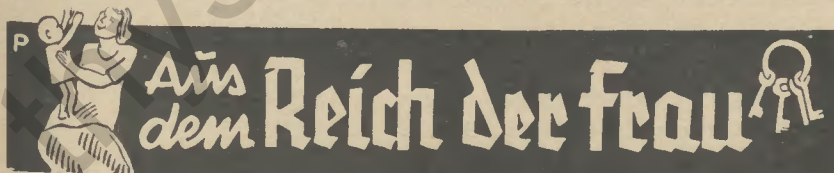
Sofort beginnen die ersten Mannschaften. Welper hat Anwurf. Brenschede kann den ersten Angriff geschickt widerstehen. Aber nach fünf Minuten geht bei den Brenschedern der erste Ball in die Maschen. Nach zehn Minuten Spieldauer heißt es 3:0 für Welper. Brenschede wird nervös und spielt zerfahren. Sie ergeben sich in Einzelaktionen, die aber von der guten Verteidigung der Welperaner abgefangen werden. Es fallen bis zur Halbzeit noch vier weitere Tore für Welper. Mit 7:0 für Welper werden die Seiten gewechselt. Nach der Halbzeit legt sich Brenschede auf Verteidigung. Eine zweifelhafte Zahl möchten sie doch nicht mit nach Hause nehmen. Es fallen noch zwei weitere Tore für Welper. Kurz vor Schluß kommt Brenschede zum Ehrentreffer. Das Treffen endigte mit 9:1 für Welper.

„Gut Heil!“ „Heil Hitler!“

Jänich.

Arbeitsdienstlager der deutschen Siedlungen in Rumänien

In diesen leisteten im Jahre 1933 insgesamt 804 Burschen und 277 Mädchen in 19 Lagern freiwilligen Arbeitsdienst. Das erste Lager wurde 1931 von der nationalen Erneuerungsbewegung der Deutschen in Siebenbürgen zur Gründung einer Bauernschule eingerichtet. Die Bewegung fand seither immer mehr Anhänger und dehnte sich 1933 auch auf die übrigen deutschen Siedlungsgebiete im Banat, im Burgenland, in Bessarabien und Sathmar aus.



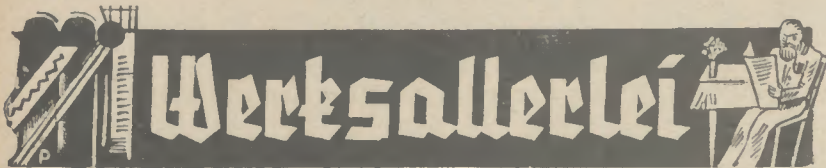
Aus dem Reich der Frau

Der Mutter zum Muttertag

Muttersprache, Mutterlaut, Süßes erstes Liebeswort,
Wie so wonnig, so traut! Erster Ton, den ich gelallt,
Erstes Wort, das mir erschallt, Klingest ewig in mir fort.

Wenn wir an unsere Kinderjahre zurückdenken, soweit wir es vermögen, so war es immer unsere Mutter, der wir alle unsere kleinen Geheimnisse anvertrauten, es war stets die Mutter, die wir um Rat baten in unseren kleinen Kinderangelegenheiten.

Sie hat uns umhert und gepflegt von der Mutterbrust an mit einer beispiellosen Liebe und Treue, wie es nur eine gute Mutter vermag. Sie lehrte uns zuerst das Beten. „Muttersprache, Mutterlaut, wie so wonnig, so traut.“



Unsere Jubilare

Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit konnten zurückblicken:

Schlosser Johannes Kirchmeier, Bauabteilung, am 10. 5. 1909.

Maschinen Otto Hopmann, Koferei, am 14. 5. 1909.

Den Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche!

Familiennachrichten

Geburten:

Ein Sohn:

Fritz Jöllenbeck, Bauabteilung, am 15. 4. 34 — Friedrich.

Eine Tochter:

Walter Werner, Walzwerk II, am 9. 4. 34 — Edith; Johann Kurjinski, Hammerwerk, am 10. 4. 34 — Christel; Franz Erlemann, Walzwerk II, am 14. 4. 34 — Inge; Julius Dide, Stahlformgießerei, am 16. 4. 34 — Urvula; Hugo Hopmann, Mech. Werkstatt II, am 22. 4. 34 — Ingrid.

Sterbefälle:

Chefrau des Wilhelm Kenter, Hammerwerk, am 13. 4. 34; Heinrich Sturm, Eisenbahn, am 14. 4. 34.

Für die Sommerfeste 1934 empfehle ich:

Fahnen und Fähnchen Schwarz-Weiß-Rot u. Hakenkreuz

Flaggenketten bis zu 100 Meter Schwarz-Weiß-Rot u. Hakenkreuz

Plakate: „Heil Hitler“, „Heil unserm Führer“, „Ehret die deutsche Arbeit“, „Lampions“ usw.

Gleichzeitig empfehle ich mich für das Einrahmen von Bildern usw.

Heinr. Gerhardt
Welper, Schulstr. 27



Im größtmöglichen Maß für die Gesundheit!

kräftig und gesund durch

Muskator
Erstlingsmehl u. Kükenkörnerfutter
Bereitsches Kraftfutterwerk G. m. b. H., Düsseldorf-Hafen

Jedesmal beim Bügeln dieselbe Freude!

Schneeweiß und seidig glänzend, als käme sie eben aus dem Laden, wird die von Gottwald in Hirschberg bezogene Leinenwäsche.

Küchenhandtücher, gestreift, reinleinen, 46 x 100 cm, gesäumt und gebändert Dtd. RM. 5,95

Handtücher, weiß, prima Ware 48 x 100 cm, gesäumt und gebändert. Dtd. RM. 9,48

Gläsertücher mit Inschrift, feine Ausstattungsware, reinleinen, 56 x 56 cm, gesäumt und gebändert. Dtd. RM. 5,64

Wischtücher, halbleinen, 55 x 55 cm, gesäumt und gebändert. Dtd. RM. 4,45

Mako-Hemden für alle Verwendungsarten, 80 cm breit, prima Qualität

Meter RM. 0,52

Bei diesen Preisen wird Ihnen jeder zum Kauf raten, der etwas von Leinenstoffen versteht.

Auch sämtliche anderen Artikel billigst. Preisliste kostenlos. Versand gegen Nachnahme. Bei Voreinsendung portofrei.

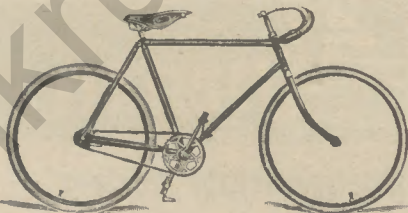
Franz Gottwald, Hirschberg

(Regb.) Bergstraße 28

Versand schlesischer Webwaren

ROL
Fahrradhaus am Rathaus

Bochum, Ecke Bongard- u. Mühlenstraße



Mifa - Diamant - Adler - NSU
Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft Westfalens

Auch 1934 bleibt Tapeten-Schmidt weiter führend!

Moderne, gute und billige Tapeten. Größte Auswahl sind unser Ruf. Mit unseren Qualitätstapeten ist jeder Kunde immer zufrieden gewesen. Fachmännische Bedienung und Beratung beim Verkauf von Farben und Lacken jeder Art schützt Sie vor Aerger und Verlust. Was Sie zur Frühlingserneuerung Ihrer Wohnung an Tapeten, Farben, Lacken, Linoleum, Läufern und Teppichen benötigen, erhalten Sie bei uns wie seit weit über 50 Jahren, bekannt in nur besten Qualitäten zu den billigsten Tagespreisen

Tapeten-Schmidt, Hattingen, nur Bahnhofstr. 2

Größtes Geschäft der ganzen Umgegend. Musterbücher stehen zu Diensten. Lieferung frei Haus

Nachruf

Am Samstag, dem 14. April 1934, verschied an den Folgen eines Unglücksfalles

Herr Heinrich Sturm

Rangierer in unserem Eisenbahnbetrieb

im Alter von einunddreißig Jahren.

Der Verstorbene war sieben Jahre bei uns tätig und hat sich durch Fleiß und treue Pflichterfüllung die Achtung seiner Mitarbeiter und die volle Anerkennung seiner Vorgesetzten erworben.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Werkleitung und die Belegschaft
der Ruhrstahl Aktiengesellschaft
Heinrichshütte.

Die Qualität eines Polstermöbels

richtet sich nach der Güte des verarbeiteten Materials und der von einem tüchtigen Handwerker aufgewandten Arbeitszeit.

Wollen Sie sichergehen, wirklich gut gearbeitete Sofas, Ruhebetten, Couches, Sessel und Matratzen jeder Art zu erhalten, prüfen Sie meine Angebote. Bei mir erhalten Sie für Ihr Geld den größten Gegenwert. Beachten Sie bitte meine Schaufenster und Preise. Annahme von Ehestandsdarlehensscheinen.

Lager und Verkauf sämtlicher

POLSTERMATERIALIEN

wie Bindfäden, Sprungfedern, Gurte, Roßhaar, Seegras, Kapok, Drell, Stoffbezüge, Juteleinen, Ledertuch usw.

Polsterei A. Thiel

Bochum, Humboldtstraße 52

zwischen Marienkirche und Hauptbahnhof.

Mitarbeit

an unserer Zeitung sollte Recht und Pflicht eines jeden unserer Werksangehörigen sein!

Laubsägerei

adtl. Zeitvertr.

sämtl. Zubehör,

Holz, Vorlagen

etc. Katal. grat.

von

„Volkskunst“

Holzmann & Schmidt

Mannheim 25.

Warum noch

Graue Haare

wenn man durch

unschädliche Na-

turmittel in läng-

stens 4 Wochen

garant. Erfolg

hat? Keine Farbe,

kein Wiederkopf.

Auskunft kostenl.

Schwarz-Weiß,

Darmstadt,

Amelstraße 25

Stricker - Fahrräder

direkt an Private. Spezial-Rad mit Freilauf-Rücktritt - Bremse RM. 32,- Chrom-Katalog kostenlos. Tägl. Dankschreiben.

E. & P. Stricker Brackwede-
Fahrradfabrik Bielefeld Nr. 472

Stottern

Wichtige Aufkl.-Schrift frei. Fachinstitut Vöckel, Berlin-Charl., Dahlmannstraße 22

EISU Stahl-Becken Schlafzim. Kinderbetten, Stahlfedern Aufgebauer an alle Teilzig. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Sub/Th.

Pfingsten naht

Denken Sie bei der Anschaffung eines Anzuges oder Mantels, daß Sie bei mir die schönsten Modelle, die niedrigsten Preise und die besten Qualitäten finden.

Demmler, Hattingen-Ruhr

Gr. Weilstraße 10-12

Dem Wunsche meiner Kunden nachkommend

verlege ich Anfang Mai mein Foto- und Kino-Fachgeschäft von Rottstraße 40 zur

Kortumstraße 43

(Nähe Rottstraße Ecke-Umbau Gremme)

Foto-Niggemeyer

Regenwetter

Oelhauf

i. d. Tasche z. frag.

4 Meter 2,80

Pelerin 8,50

Mäntel 14,50

Ledert 13,50

Verkauf dir. a. Verbrauch.

Prospekt u. Stoffm. gratis

Spezialhaus Dresden

Mathildenstraße 58

T. W. Michel

Die Uhr für Sie!

nur 10 Pfg. tägl.

1. Mod. Herren-

od. Damen-Arm-

banduhr, Walz-

gold-Dbl. m. 5 J.

Garantie. Geh.

2. Mod. Herren-

Sprungdeckeluhr,

vergoldet, extra

flach, reich zise-

liert.

3. Mod. echt 800

Silber-Kavalier-

Taschenuhr (An-

kerwerk). Jede

Uhr mit Fabrik-

garantie, sorgfält.

geprüft, genau re-

guliert, Formen-

schönheit, in fünf

Monatsrat. zahlb.

Kein Geld i. vor-

aus einseind., auf

Abzahl. nur 15,-

RM., bei Barzahl.

(Nachn.) jede Uhr

zur 12,- RM.

Bitte Inserat ein-

senden. Lieferung

erfolgt sofort.

Kurt Teichmann

Uhrenversand

Rln.-Lankwitz 149



Deutsches Familien-Kaufhaus

DEFAKA ESSEN

Deutsches Familien-Kaufhaus

Das Haus für Bekleidung und Einrichtung

Essen, Hermann-Göring-Straße 27 - Straßenbahnlinien 1, 2, 15, 19

Uniform-Verkaufsstelle :-: Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen :-: Zahlungserleichterungen